

Schorndorf.
Ein in der Lotterie gewonnenes **Handwägle** verkauft
J. Ralsch.

In allen Apotheken zu haben:

Röslund's Malz-Extrakte

reines, concentrirtes, gegen Husten, Heiserkeit, Catarrhe, Brustleiden; mit Eisen, gegen Bleichsucht und Blutarmluth; mit Chinin, als Kräftigungsmittel für Frauen; mit Kalk, für schwächliche, mit englischer Krankheit behaftete Kinder, sowie für Augenleidende; mit Leberthran, viel leichter zu nehmen und zu ertragen als der Leberthran für sich; **Bäder-Malz-Extract**, von Bädern bei Schwächekrankheiten vielfach angewendet.

Röslund's Malzextract-Bonbons, die wirksamsten, wohlgeschmecktesten und leicht-verdaulichsten Hustenbonbons.

Firma: **Ed. Röslund** in Stuttgart.

Italienische Trauben,
blos schöne Waare, liefert nächste Woche billigt. Bei Abnahme von ganzen Wagenladungen entsprechend billiger.
2^e Rang zum Döhen und Distel.

Prima Most-Obst
trifft heute noch oder morgen hier ein und setzt billig ab
Joh. & Chr. Ziegler.

Ganz billigen
Backsteinfas
hat wieder eine größere Partie zu verkaufen.
2^e **Fr. Dettlinger** b. Forsthaus.

Gutes Bier
hat im Ausschank
Krieg, Bäcker.

Von 10 Pfennig an gibt beste
Sustennittel
und garantiert für den Erfolg
Apothek. Endersbad.

Haubersbrunn.
Ein junger **Schmiedeghilfe** findet dauernde Beschäftigung bei
2^e **G. Fröh, Schmied.**

Blüderhausen.
Der Unterzeichnete sucht für seinen Sohn eine Lehrstelle bei einem tüchtigen Schneidermeister.
Friedrich Fren, Corsettmacher.

Tapeten, neueste Muster, unglaublich billig; Musterkarten versenden auf Wunsch franco und umsonst.
Aber nicht an Tapezierer sondern nur an Privatleute; da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise noch Rabatt bewilligen zu können, Tapezierer aber gewohnt sind hohe Procente zu genießen.
Bonner Fahnenfabrik Bonn.

Auf Martini wird ein
Dienstmädchen
gesucht. Näheres bei der Redaktion.

„Bettnässen“
u. sonst. **Wassent.** in den schlimmsten Fällen heile brieflich unt. **Garantie** ohne Verusführung. Prospect und Zeugnisse gratis. **J. C. Bauer, Spezialist, Wertheim a. M.**


Für schwer zahnende Ständer von allen sorgsam geprüften Milttern die ächten Schrauber als das vorzüglichste empf. von J. C. M. W. Schrauber, Feuerbach.
Depot in beiden **Schorndorfer Apotheken & Welzheimer Apotheke.**

Zustellungs-Urkunden
für **Gemeindegerrichte**
sind zu haben in der **G. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Sportel-Verzeichnisse
sind zu haben in der **G. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Zur Tagesgeschichte.

Jetzt stehen die Mächte — am Berge! Die Pforte hat sich mit ihrer Spekulation auf die geringe Einmüthigkeit der Mächte nicht verrechnet. Wie sich die Dinge angelassen haben, ist die gesammte europäische Diplomatie mit ihrer Flottendemonstration — durch die der Türkei ein Felsen Land abgedrückt und ihr doch nicht wehe gethan werden sollte — in die Enge getrieben; das Latein ist zu Ende. Die Türken drohen, wenn herüber geschossen wird, wieder hinüber zu schießen, und da dieses Intermezzo im Berliner Konferenz-Programm nicht in Berechnung gezogen war, so ist nun guter Rath theuer. Soll Europa dem kranken Manne, der im wahren Sinn des Wortes nicht „zu Kreuze kriechen“ will, den Krieg erklären? Das wäre ein Geldstücklein, auf welches die Großmächte sich wirklich nichts einbilden dürften! Soll es seine Aktion gegen Dulcigno aufgeben und seine Meeres-Kolosse unverrichteter Sache wieder abdampfen lassen? Das wäre eine Blamage, über welche das Publikum in allen Welttheilen in ein homerisches Gelächter ausbrechen würde! Die Diplomaten haben schon manchen Schmitzer gemacht, aber eine so garstige Suppe, wie sie diesmal zusammengelöffelt haben, wurde wohl noch nie servirt. Der Degout vor derselben tritt auch schon deutlich an verschiedenen Orten zu Tage. In Paris, Wien, Berlin und Rom hat man längst die Luft verloren länger mitzuthun, obgleich die Harmonie des „europäischen Konzerts“ überall stark betont wird. Diese Harmonie, deren Tenor Eiferucht und Mißtrauen ist, gehört auch zu den kostbaren diplomatischen Errungenschaften der Neuzeit. Deutschland, Oesterreich und Frankreich haben sich als Akteure in der Tragi-Komödie des Orients nur engagirt, um das Treiben Englands, Rußlands und wohl auch Italiens zu überwachen; die blinde Türkenwuth Gladstone's zwang die Mächte zum Mitspielen, wollen sie nicht riskiren, daß England Hand in Hand mit Rußland im Oriente Thatfachen schüfe, die wieder unzustößen ganz Europa in Feuer und Flammen gesetzt hätte. Freilich, das jegige großmächtige Konzert bietet auch keine Garantie dafür, daß das,

was man hindern wollte, nicht doch noch zu Stande kommt. Wenn die Komödie, welche jetzt vor Dulcigno sich abspielt in ihrem Verlaufe zu einem Trauerspiel sich auswächst, dessen letzter Akt möglicherweise vor Konstantinopel in Scene geht, dann ist nicht abzusehen, welche Stellung die Mächte in dem grandiosen Schluß-Tableau einnehmen werden, einem Tableau, bei dem unter dem Donner der Kanonen das europäische Konzert zu Grabe getragen werden dürfte. — Einen eigenthümlichen Eindruck macht es, daß gerade zwei Mächte sich zu Todtengräbern der Türkei aufwerfen, die bei sich zu Hause so viel Moder und Säulnis haben, daß man denken sollte, es müßte ihnen doch viel näher liegen, den heimlichen Augiasstall zuvor zu reinigen, ehe es ihnen in den Sinn kommen könnte, sich in fremde Sachen zu mischen. England und Rußland laboriren beide an so schmerzhaften sozialen Geschwüren, deren Ausbruch zu erwarten steht, daß man über die Verblendung ihrer Staatsmänner staunen muß, die in der Ferne Abenteuer nachjagen, während im eigenen Lande das Gespenst des Schreckens eine immer riesigere Gestalt gewinnt. Die Genier in Irland, die Nihilisten in Rußland, gibt es in irgend einem Lande soziale Krankheiten, die sich mit diesen beiden entsetzlichen Epidemien vergleichen lassen!? Der Meuchelmord huscht durch die Gefilde Irlands und durch die Steppen Rußlands, und hier wie dort stehen die Gewalthaber demselben machtlos gegenüber. Wen der Himmel verderben will, den schlägt er mit Blindheit. Die der Himmel verderben will, den schlägt er mit Blindheit. Wer drohender gestalten sich die Dinge in Irland, immer ängstlicher sieht man in England nach der grünen Insel, wo sich Grauenhaftes vorbereitet, nur die Regierung sieht und hört nichts, weil sie, um vor dem Auslande keine Blöße zu zeigen, nichts sehen und hören will. Aehnlich ist es in Rußland, woselbst die Revolution wieder rühriger denn je arbeitet. Man weiß es, man fühlt den Odem des Schreckens-Gespensstes, aber die Welt darf hievon nichts erfahren. Durch Inszenirung von Spektakelstücken im Auslande sucht man die Aufmerksamkeit von der Trostlosigkeit der Zustände im Inlande abzulenken. Ein jammervolles Beginnen, das nur Diejenigen zu

täuschen vermag, welche sich täuschen lassen wollen, dessen Ende unter allen Umständen ein verhängnißvolles sein muß.
Der neue französische Minister des Auswärtigen, Barthélemy de St. Hilaire gibt sich redlich Mühe, das Mißtrauen des Auslandes, vorzüglich Deutschlands, das durch die letzten Vorgänge in Frankreich stark hervorgetreten war, zu bannen. Sein Rundschreiben sowohl als auch die Versicherungen, welche er mündlich dem deutschen Botschafter in Paris gab, lassen erkennen, daß es Herrn Barthélemy de St. Hilaire ernstlich und ehrlich darum zu thun ist, die guten Beziehungen Frankreichs zu den Mächten zu erhalten und womöglich zu kräftigen. Wir nehmen hievon gerne Akt und haben nur den Wunsch, es möge dem Friedens-Minister par excellence recht lange vergönnt sein, seinen Posten zum Wohle Frankreichs und zum Besten des europäischen Friedens zu bekleiden. (N.-Ztg.)

Tages-Begebenheiten.

(Eingefendet.) Indem in diesem Blatt von mehreren Seiten italienische Trauben zur Bereitung von Wein angeboten werden, erlaubt sich ein Weingärtner von Grunbach in folgendem seine Ansicht darüber auszusprechen:

- 1) Bei dem gegenwärtigen Stand der Trauben und wenn die warme Witterung noch einige Zeit anhält, kann man bei uns im Remstal oder überhaupt im Lande Wein kaufen, der dem 75er an Qualität gleichkommen wird und von welchem das Hektoliter vielleicht keine 60 Mark kostet und auch zollfrei wie Herrn Straub von seinen italiener Trauben rühmt.
- 2) Daß die Herren Wirthe und Privaten besser thun werden, wenn sie ihren Bedarf an Wein im Herbst im Lande kaufen, somit das Geld dem Lande erhalten bleibt und da ja jedenfalls in Württemberg dieses Jahr so viel Wein wächst, als bei der jetzigen gelbarmen Zeit getrunken wird.
- 3) Daß die Käufer dann einen Wein erhalten werden, der des Trinkers Magen erfrischt, das Herz erheitert und die Glieder stärkt, nicht wie der Italiener, der zwar nach der Bereitung süß, später aber eher mit dem Namen geschmacklose ungeschaltene Brühe, als mit Wein bezeichnet werden kann, der keinen Funken von dem Gewürz, dem Geschmack und den Gehalt besitzt, wie unsere Weine es haben.

Der erfrorene und somit verrufene 79er Wein ist heute hundertmal mal besser als der 79er Italiener.

Stuttgart. Aus Anlaß des Volksfestes sind in Stuttgart während der Zeit vom 26. bis 29. v. Mts. 38 881 Jahrbillets nach Cannstatt, und dort 24 431 Billets nach Stuttgart gelöst worden. Am Dienstag kurzfristeten 90 außerordentliche Züge zwischen den beiden genannten Städten.

Ludwigsburg. Im benachbarten Heutingsheim kam im Laufe dieser Woche ein Reisender an, der sich für einen Seckler von Gemmingen ausgab und in einem Gasthaus über Nacht logirte. Am andern Morgen ging er früh — in der Hand den großen Reisekoffer — mit dem Bemerkten weg, er komme in einer halben Stunde wieder zurück und möchte dann den Kaffee trinken. Die Wirthin ging in das Zimmer, in welchem der angebliche Seckler logirt hatte und fand, daß sowohl dem Deck- und Unterbett als auch den Kopfkissen Federn entnommen waren. Der Wirth setzte dem Vorfalle nach und zwang ihn zur Umkehr. Bei Deffnung des Koffers kamen die vermischten Federn eng zusammengepreßt in demselben zum Vorschein. Selbstverständlich wurde der Gauner sofort den festen Händen eines Landjägers überantwortet.

Grailsheim, 30. Septbr. Schultheiß Layh von Duolzheim, ein schon bejahrter Mann, ging gestern bei sehr finsterner Nacht nach Hause. Auf einem Fußwege an der Jagst glitt er aus und fiel in das sehr tiefe Wasser, konnte sich aber noch zum Glück an einem Weidenbusch festhalten. In dieser Stellung mußte nun der Mann ausharren, bis endlich nach Verlauf von über 2 Stunden Hilfe kam, die ihn vom sichern Tod rettete; es war höchste Zeit, denn seine Kräfte fingen bereits an zu schwinden, er konnte sich nicht mehr bewegen und mußte nach Hause gefahren werden. — Verschiedene junge Einbrecher, die in der Umgegend ihr fauberes Handwerk trieben, wurden gestern an das hiesige Amtsgericht eingeliefert. Einer derselben war mit einem Dolchmesser bewaffnet, das er an einer Schnur gebunden auf dem Rücken trug, damit es bei der Durchsuchung nicht entbedt würde.

Von der bayerischen Grenze, 29. Septbr. In dem Orte Burghausen wurde ein dem Trünke ergebener Mann von seinem Bruder, der dem von jenem bedrohten Vater zu Hilfe kam, niedergeschossen. Der Mörder ist bereits verhaftet.

Freiburg, 29. Sept. Gestern Abend ist zwischen Herb-

lingen und Schaffhausen ein Schnellzug auf freier Bahn entgleist. Gleich nach Abgang des Zuges von der Station Herblingen bemerkte der Lokomotivführer, daß am linken Vorderrad seiner Maschine der Reif abgesprungen und somit die Lokomotive nicht mehr auf den Schienen zu halten sei. Er bremste mit aller Kraft und gab Signale so viel er konnte; die Maschine fiel mit ihm über die Böschung hinunter, die hier glücklicherweise nicht sehr hoch ist, ihren Führer mit dem Bremshebel beinahe zerdrückend. Der Tender stürzte mit dem Vorderteil auf die entgegengesetzte Seite, während das Hinterteil desselben sich in die Höhe stellte und mit dem Gepäckwagen einen „Siebel“ bildete. Die Personenzüge blieben glücklicherweise unbeschädigt und die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

Frankreich. Die jüngste Entwicklung des Streites zwischen Kirche und Staat in Frankreich könnte, wie sich jetzt schon zeigt, möglicherweise zu sehr weittragenden Konsequenzen führen. Wie gemeldet, soll der päpstliche Nuntius mit seiner Abreise gedroht haben, für den Fall, daß die Gesetze gegen die kirchlichen Orden und Ordensgesellschaften (Congregationen) wirklich in Anwendung gebracht würden. Für diesen Fall wird in französischen Blättern schon ernstlich der Plan erörtert, die „Terminung von Staat und Kirche“ so weit durchzuführen, wie z. B. in den Verein. Staaten, d. h. dem Clerus in Zukunft keine Gehalte mehr aus der Staatskasse zu zahlen. Es wäre das ein weiterer Schritt zur völligen Entchristlichung des französischen Staates, und es hat allen Ansehen, daß nicht nur die Anarchisten und Communisten, sondern auch die Gambettisten nachhaltig auf dieses Ziel hinstreben. Wir halten es für nicht unwahrscheinlich, daß die bezüglichen Pläne bald scharfer hervortreten werden.

Einer Pariser Correspondenz der „Weser-Ztg.“, welche die Herrschaft der Commune in Paris schildert, entnehmen wir über die Kampfmittel der Commune die folgenden interessanten Mittheilungen: „Die revolutionäre Wissenschaft“, wie man die unter den Communards spukenden Brandstiftungstheorien, Minenprojecte und Vergiftungsversuche nannte, hatte nur ein Ziel: die prompte Vernichtung der Pariser Armee. Während man den Feind mit fittlicher Entrüstung des Gebrauchs von Sprengkugeln beschuldigte, schmiedete man wahnwitzige Pläne, um ganze Bataillone mit einem einzigen Schlage „zu Schnupstaba“ zu zermalmen. Hierin eiferte man der Regierung der Nationalverteidigung nach. Auch diese zeterte über preussische Sprengkugeln, die nur in ihrer Phantasie existirten, und trug sich zu gleicher Zeit mit extravaganteren Zerstörungsprojecten. Die Commune, die an sich unglaublich gebanfentarm war, hat einfach die Pläne, die man während der Belagerung ausgeheckt hatte, ins Werk gesetzt; und hätte man später die geistigen Urheber eines Theils ihrer Verbrechen aburtheilen wollen, so wären nicht die Häupter der Föderation, sondern diejenigen der Regierung betroffen worden. Wie man zuvor die „Prussiens“ unter den Trümmern von Paris hatte begraben wollen, so träumte die Commune davon, dies Schicksal den Versailles zu bereiten. Am 19. Mai wurde die Kirche des heiligen Aloisius requirirt, mit Pulver und Dynamitstücken, Schwefel, Patronenhäusern und Petroleumkrügen gefüllt, „um eine neue Erfindung zu versuchen, vermittelst deren 200 000 Versailles in einer halben Stunde getödtet werden könnten“. Auf Antrag des Schusters und Barrikadenbaumeisters en chef, Gaillard, beschloß die Commune am 12. April, daß vor jeder Barrikade Minen gelegt werden sollten: eine Kammer von 40 Kilogramm Pulver in der Entfernung von 20 Meter, 12 Meter weiter eine zweite von 100 Kilogramm und so fort von 12 zu 12 Meter Minen von 100 Kilogramm Pulver, deren jede einzelne durch einen elektrischen Apparat mit der Barrikade verbunden sein sollte. In den Zeitungen erklärte man, daß die „Armee der Reaction“, selbst wenn sie die Befestigungswerke gestürmt hätte, Paris nicht würde einnehmen können; und wenn Monsieur Thiers Chemiker ist, wird er uns verstehen“, setzte man drohend hinzu. So concentrirten sich alle chemischen Combinationen und alchymistischen Illusionen der Föderirten auf die Anfertigung fürchterlicher Zerstörungswerkzeuge. Als am 22. April das „Journal officiel“ die Note brachte: „Befehl ist gegeben, daß sämtliche Niederlagen chemischer Producte, sowie alle Erfindungen offener und defensiver Kriegsmaschinen der wissenschaftlichen Delegation im Hotel der öffentlichen Arbeiten anzuzeigen; außerdem, daß die Besitzer von Petroleum ihren Vorrath binnen drei Tagen schriftlich anzugeben haben“ — blieb kein Zweifel über die Absichten der Commune übrig. Pariser, als Chef der „wissenschaftlichen Delegation“, verwertete die chemischen Producte und neuen Erfindungen. Er war praktischer Arzt ohne Praxis, erst dreißig Jahre alt, und hatte seiner Zeit eben so vergeblich versucht, in den hohen Familien des Faubourg Saint Germain Verbindungen anzuknüpfen,

wie er dem Kaiser Napoleon ein von ihm erfundenes Gewehrmodell zur Annahme für die Armee angeboten. Sein unbefriedigter Ehrgeiz machte ihn zu einem der thätigsten Mitglieder der Commune. Aus Parisel's Laboratorium gingen die Spritzen hervor, vermittelt deren die Versailleser Armee mit brennendem Petroleum begossen werden sollte; auf seine Anregung wurden Schwefelsäuren in bedeutenden Quantitäten angefertigt und am 15. Mai die „Brandstiftungscompagnie“ gebildet, deren Mitglieder, in Drillhosen und breitem rothen und blauen Gurt uniformirt und mit allen Mitteln der Nordbrennerei ausgerüstet, die Hauptaufgabe bei der äußersten Vertheidigung der Stadt übernehmen sollten. Parisel war es auch, der die Verwendung des Griechischen Feuers befürwortete. Dieses Zerstörungsmittel, das schon der Regierung der Nationalvertheidigung angeboten, von dieser jedoch zurückgewiesen worden war, mußte bei der Commune die günstigste Aufnahme finden. Durch Citationen aus Specialschriften wurde bewiesen, daß das Völkerrrecht den Gebrauch des Griechischen Feuers nicht nur nicht verbiete, sondern beinahe empfehle; und da es nach den Angaben der Denkschrift für unzweifelhaft galt, daß man für einen Kostenaufwand von 8000 Francs 8000 Quadratmeter feindlichen Terrains mit Feuer bedecken könnte, sollte zunächst das Bois de Boulogne mit den Angriffswerten der Arme niedergefegt werden. Ueber die Projectmacherei jedoch drangen die Versailleser in Paris ein und das Griechische Feuer blieb ein schöner Traum, dessen Verwirklichung auf später verschoben werden mußte. Auch die „Erstickungsbomben“ fanden im Kampfe keine Verwendung, wenngleich sie in Parisel's Werkstätte schon vorbereitet lagen. Sie enthielten Flüssigkeiten voll Blausäure in Bleiumhüllungen, deren Zwischenräume mit Sprengstoffen gefüllt waren, und sollten beim Plagen durch ihren Giftumst ganze Reihen von Soldaten auf der Stelle tödten. Um diese Geschosse anzufertigen, die für die Föderirten wohl gefährlicher geworden wären, als für die Armee, hatte man einen Bleiarbeiter requirirt, der unter Androhung der Todesstrafe sich ans Werk machen mußte. Während der ersten Belagerung schon hatte man, um die Deutschen in den Flammen von Paris zu begraben, — vielleicht auch nur unter diesen Vorwände — Brandstiftungsröhren, d. h. Zinkröhren, die mit Petroleum gefüllt und vermittelt einer Zündschnur in Brand gesteckt werden konnten, angefertigt. Das Kriegsministerium, das die volkshämliche „Nationalvertheidigung“ mit mißtrauischem Auge überwachte, hatte zwar auf einen Schlag sechs-tausend dieser Rapseln konfisziert und vernichtet; doch blieben ihrer noch genug übrig, um während des Todeskampfes der Commune für die Stadt verderblich zu werden. Maxime Du Camp erzählt, daß die siegreichen Truppen im 5. Arrondissement einen Mann aufgegriffen, der unter seiner Blouse eine Anzahl jener Röhren am Gürtel hängen und die Taschen mit Zündschnur und Schwefelhölzern gefüllt hatte. Er wurde an die Mauer gestellt und erschossen; ein aus der Nähe abgefeuerter Schuß entzündete das Petroleum, dessen Flammen den Leichnam auf der Stelle verzehrten. Der Kerl gehörte zur Nordbrennereikompanie des Doktor Parisel. Eine selbstständige Erfindung, lieferte der Chef der wissenschaftlichen Delegation nur in seinem dem Schlangenzahne nachgebildeten Vergiftungsinstrumente, dessen technische Bezeichnung uns leider nicht überliefert worden ist. Es bestand in einer hohlen Gummifugel von der Größe einer Weinbeere, in welcher eine durchbohrte goldene Nadel, wie sie zur subcutanen Einspritzung benutzt wird, eingefügt war. Das ganze war an einem Fingerring befestigt und konnte in der geschlossenen Hand verborgen werden. Parisel hat drei bis vierhundert dieser Instrumente bestellt und gebachte sie mit Blausäure gefüllt den Damen der Commune zu übergeben, die den siegreichen Versaillesern entgegenziehen und durch einen mörderischen Händedruck, bei welchem das Gift durch die Nadelspitze injiziert würde, die Soldaten der Reaction ums Leben bringen sollten. Hätte der Fabrikant nicht die Herstellung der Instrumente verzögert und trotz der Drohungen Parisel's bis zum Einzug der Armee kaum ein Duzend fertig gestellt, so würden wir auf dem Conto der Commune einen Alt der Barbarei mehr zu verzeichnen haben. Das Alles klingt ungläublich, als wäre es dem Hirn eines überspannten Romantikers entsprungen. In der That brachte es die „revolutionäre Wissenschaft“, die nach der officiellen Versicherung der Stadthausinsassen die furchtbarsten Waffen zur Vertheidigung liefern sollte, nicht über unsinnige Spekulationen hinaus. Erstickungsbomben, griechisches Feuer, Schlangenzahne und all die anderen boshaften Kindererfindungen kamen nicht zur Verwendung, und als die Versailleser einzogen, begnügte man sich mit der stupiden Nordbrennerei, die wahrlich keine Wissenschaft erforderte.

Wien, 30. Septbr. Sämmtliche Meldungen vom Niederbrennen Dulcigno's sind unbegründet. Dulcigno steht unverändert,

mehrere hundert Albanesen verließen die Stadt gestern. Die Gerüchte, daß einzelne Mächte die Schiffe abberufen wollen, werden gutseitig demontirt. Die Verhandlungen zwischen den Mächten stocken momentan. Die Fortführung derselben ist von dem Ergebnis des heutigen englischen Ministerrathes abhängig.

Magusa, 2. Oktbr. Der Zuzug von Albanesen nach Dulcigno dauert fort; Niza Pascha forderte die Bewohner Dulcigno's auf die Stadt wegen des etwaigen Bombardements zu räumen, allein ohne Erfolg. Die Stimmung ist sehr erregt und kampfbereit. Eine russische Corvette begab sich gestern in die albanesische Gewässer, um zu rekonosziren.

Dublin, 2. Oktbr. Für die Entdeckung der Mörder des Lord Mountmorris ist ein Preis von tausend Pfund St. ausgesetzt und den Mitschulbigen welche die Hauptthäter nennen, Strafslosigkeit zugesichert.

Ueber Schulsparkassen.

Nach einer Mittheilung in Nr. 209 des Deutschen Reichs-Anzeigers hat sich in Glogau am 2. Juni d. J. ein Verein zu Beförderung von Jugendsparkassen in Deutschland constituirt.

Nach seinen Statuten ist Zweck des Vereins: den allgemeinen volkserziehlischen und den volkswirtschaftlichen Interessen und Aufgaben hiedurch förderlich zu werden. Hinsichtlich des volkserziehlischen Gesichtspunktes gilt es nach dem ausgegebenen Prospekt, der vielfach mangelhaften häuslichen Erziehung eine zweckmäßige pädagogische Ergänzung zu widmen und so namentlich dem unsinnigen Luxusleben, der Verschwendung auch in mittleren und niederen Volksklassen, der Spiel- und Trunksucht, dem Leben aus der Hand in den Mund, dem leichtsinnigen Schulmachen entgegen zu wirken. Die noch viel zu wenig gepflegte Tugend der Sparbarkeit (mit den ihr verwandten Selbstbeherrschung, Ordnungsliebe, Fleiß, Genügsamkeit, Treue im Kleinen) soll dem Volke womöglich von Jugend auf eingepägt und ihm damit der Antrieb zur rechten sittlichen Selbsthilfe gegeben werden. In volkswirtschaftlicher Beziehung soll der Wohlstand, der nur bei allgemeiner Sparbarkeit der erwähnten Volksklassen fest begründet ist, gefördert, bezw. erhalten, der fortschreitenden Verarmung somit gesteuert werden. Vorrath in Geldverbrauch, in der Gelbanlage und im Geldverkehr, Sinn und Liebe für rechtmäßiges Eigenthum, Wohlthätigkeit, Interesse für gemeinnützige Bestrebungen, überhaupt Gemein Sinn soll dadurch gepflegt werden; denn dieser allein vermag den Inhalt noch so guter Gesetze wirksam zu machen.

Es wird dabei erwähnt, daß in Deutschland bis jetzt ca. 300 solcher Sparkassen bestehen, davon in Ostpreußen 125, Schlesien 20, in Brandenburg 30 (Berlin 19), im Königreich Sachsen 3, Bayern 1, Baden 2, Württemberg 2. Letztere Notiz ist nicht richtig, da allein im Oberamtsbezirk Gerabronn 38 solcher Kassen, weitere in den Oberamtsbezirken Ehingen, Schorndorf, Künzelsau, Mergentheim und Reutlingen bestehen.

Daß solche Kassen in Frankreich, Belgien, in der Schweiz, in Italien, Oesterreich etc., viel zahlreicher sind, ist bekannt. Nach neuesten Mittheilungen des bekannten Franzosen Malarae, welcher sich um das Sparkassenwesen seines Landes schon so viele Verdienste erworben hat, gibt es in Frankreich nur noch 6 Departements, welche noch keine Schulspargassen haben. In 81 Departements dagegen bestehen jetzt nicht weniger als 10 440 solcher Kassen mit 224 280 inliegenden Schülern und 3 602 621 Franken eingelegtem Kapital.

„Wenn auch aus einzelnen Theilen unseres Württemberg“, schreibt unsere pädagogische Monatschrift, „die Volksschule“ 1880, v. G. S. 171, „erfreuliche Anfänge zu verzeichnen sind, wenn eine Oberamtsparcase in den 2 ersten Monaten nach Einführung der Orts- und Schulspargvereine den 6fachen Ertrag gegen das Vorjahr eingelegt erhält, so ist das ein Beweis, daß diese Einrichtung, auf unsern Boden verpflanzt, sich ebenso lebensfähig wie in jenen Ländern erweisen dürfte.“

„Alle Einwände, welche man gegen diese Institute geltend macht“, sagt das Bremer Handelsblatt (Nr. 1475), „halten erfahrungsmäßig nur kurze Zeit Stich vor der still stehenden Beredtbarkeit des praktischen Versuchs. Die Schulspargassen verbreiten überall erwoogen, versucht und ausgebreitet zu werden. Aus ihnen wird ein sparendes Geschlecht hervorgehen. Und an der Sparbarkeit hängt von selbst als Zwillingschwester die Mäßigkeit, unter deren weisem Walten die körperliche Erwerbskraft gesund und frisch bleibt.“

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

M t s b l a t t
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertel. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 10 S.

Nr. 120.

Donnerstag den 5. Oktober

1880.

Bekanntmachungen.

**Schorndorf.
Straßensperre.**

Der sogenannte Bahnmühle-Thalweg zwischen Hegenlohe und Reichenbach ist auf die Dauer der gegenwärtig vor sich gehenden Korrektion desselben hiemit gesperrt.
Den 4. Oktober 1880.

R. Oberamt.
Baun.

**Schorndorf.
Die Ortsbehörden**

haben die Berichte über die Prüfung des Feuerversicherungsbuchs (f. Schorndorfer Anz. 1879. Nr. 83.) bis 15. Oktober d. J. hierher einzusenden.
Den 5. Oktober 1880.

R. Oberamt.
Baun.

**Revier Adelberg.
Hauerlohn-Akford
pro 1881.**

Montag den 11. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr
Nöthle in Adelberg.

Gerichtsnotariatsbezirk Schorndorf.

**Gläubiger- und
Bürgen-Aufruf.**

Ansprüche an hienach aufgeführte Personen wollen binnen 8 Tagen zum Zwecke der Berücksichtigung bei den vorzunehmenden Teilungsgeschäften, schriftlich angemeldet werden, widrigenfalls die Gläubiger die im Nichtanmeldungsfall für sie entstehenden Nachtheile sich selbst zuschreiben haben.

Schorndorf.
Speidel, Karl, Kaufmanns Gattin.
Ziegler, Friederike, ledig.
Seibold, Christian, Wittmer.
Steiger, Karl Gottlob, Kirchenraths Wt.
Rais, Jakob, Billekassier, (nachträgliche Eventualtheilung).
Strölin, v. Oberamtmanns Gattin.

Gauersbronn.
Keller, Pfarrers Gattin.
Dipping, Johann Georgs Wittwe, Verlassenschaftstheilung.

Unterurbach.
Schaal, Peter, Schuhmachers Wittwe.
König, Ludwig, Weingärtners Frau.
Den 4. Oktbr 1880.

R. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Schorndorf.
Unterzeichneter ist gesonnen, sein Haus auf dem Graben zu verkaufen. Liebhaber können dasselbe täglich einsehen und einen Kauf abschließen mit
Gottlob Schad.

**Amtsnotariatsbezirk Beutelsbach.
Gläubiger-Aufruf.**

Etwaige Ansprüche an die hienach benannten Personen sind binnen 8 Tagen bei den betreffenden Ortsbehörden anzumelden, wenn solche in den Theilungen Berücksichtigung finden sollen.
Schnaith, 4. Okt. 1880.

R. Amtsnotariat.
Weinland.

Adelberg.
Zimmerle, Johann Georg, Weber (Verm.-Neberg.)
Baltmannsweiler.
Schurr, Christian, ledig.
Geck, Caroline, ledig, taubstumm.
Beutelsbach.
Böhm, Gottlieb's Wittwe.
Gerabstetten.
Siegle, David Fr. Wittwe vom Kernershof.

Schnaith.
Nühle, Sebastian, Bahnwärters Wth.
Deiß, Gottlieb, Weing. Ehefrau.

**Schlichten.
560 Mark**

hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen.

Die Gemeindepflege.

Die Gemeindepflege **Schorndorf** hat bis Martini

4200 Mark

zu 5 % gegen gesetzliche Sicherheit auf ein oder mehrere Posten auszuleihen. 12

„Bettnässen“

u. sonst. Blasen. in den schlimmsten Fällen heile brieflich unt. Garantie ohne Verunsicherung. Prospect und Zeugnisse gratis. **F. C. Bauer, Spezialist, Weihenheim a. W.**

**Schorndorf.
Bewerbungen um die**

Gallus Weiffersche Stiftung

sind mit obrigkeitlich beglaubigten Zeugnissen belegt, spätestens bis 14. Oktober bei dem Unterzeichneten oder bei Stadtpfleger Renz persönlich anzubringen.
Dial. Hoffmann.

Bekanntmachung.

Diejenigen Stückerbesitzer, welche wegen des Frostschadens eine nochmalige Schätzung ihrer Bäume verlangen, wollen sich morgenden Freitag um 1 Uhr bei der Schätzungs-Commission auf dem Baum-Wafen einfinden.

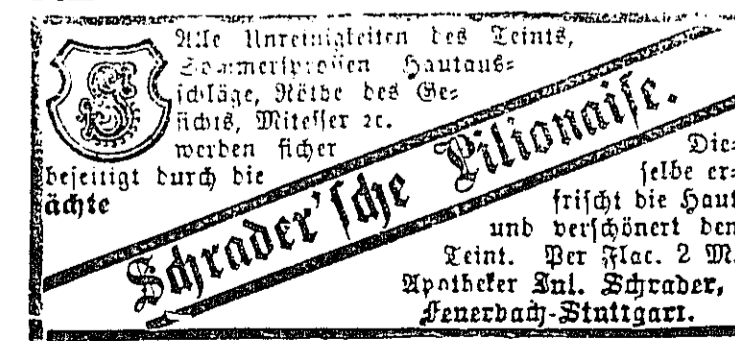
Von R. Jacobs, Buchhandlung in Magdeburg ist gegen Einfindung von 6 Mark zu beziehen:

Großes Tanz-Album

enthaltend: 12 Märsche, 13 Walzer, 22 Polka, 11 Galopp, 9 Mazurka, 8 Redowa, 12 Rheinländer, 8 Tyrolkiemen, 5 div. andere Tänze für Pianoforte. Jedem Clavierpieler sehr zu empfehlen.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich jeden Montag, Mittwoch und Freitag nach Stuttgart fahre und Commissionen jeder Art übernehme.

Schlosser **Huber**,
21 bei Bäcker Hees b. d. Kirche.



Depot in Schorndorf in beiden Apotheken und Kaufmann Weill, in Weihenheim Apotheke und in Ebersbach Apotheke.